

Der Tourismus ist einer wichtigsten Wirtschaftsbereiche Wollen wir ihn retten, müssen wir jetzt handeln

Der Corona-Virus hat die Tourismuswirtschaft zum Erliegen gebracht. Seit Wochen fehlen sämtliche Besucher aus dem Ausland, Geschäftsreisende und die Tagesgäste aus dem Umland. Der Flughafen ist wie ausgestorben, die Geschäfte der Innenstadt leergefegt und Hotels, Restaurants und Theater, Museen und Ausstellungen sind geschlossen. Der Umsatz fiel damit bei fast allen Betrieben und Freiberuflern auf null. Die monatlichen Kosten für Mieten und Gehälter fallen dennoch an. Ein Teufelskreis, der die fast 10.000 touristischen Betriebe und in Hamburg in ihrer Existenz bedroht.

Pro Monat fallen damit in Hamburg fast 700 Millionen Euro an touristischem Konsum ersatzlos weg. Geplante Investitionen werden verschoben oder gestrichen. Monatlich fehlen der Stadt allein durch den Tourismus 50 Millionen Euro an Steuereinnahmen. Fast 90.000 Arbeitsplätze sind gefährdet. Ein großer Teil davon liegt in den niedrigen Gehaltsstufen. Auch viele Studenten und Schüler sind betroffen, die sich ihr Studium durch Nebenjobs finanziert haben.

Auch der Blick in die Zukunft ist düster. Großveranstaltungen sind auch im Herbst unwahrscheinlich, Internationale Gäste werden noch länger nicht nach Hamburg reisen können oder wollen, der Geschäftsreiseverkehr wird sicher nicht mehr sein altes Niveau erreichen können - zu verlockend sind die Zeit und Kosteneinsparungen durch Videokonferenzen. Und wann und in welchem Umfang die Kreuzfahrt und alle damit in Hamburg verbundenen Dienstleistungen wieder in die Erfolgsspur kommt, ist derzeit völlig ungewiss.

Trotz der schnellen, umfassenden und unbürokratischen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten für die Unternehmen seitens der FHH und der Bundesregierung gilt es nun, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für die Branche und den Tourismusstandort Hamburg so zu gestalten, dass ein Wiederaufbau überhaupt möglich und für die Unternehmen eine Perspektive für den Neustart gegeben ist.

Der Vorstand des Tourismusverband Hamburg e.V. mit Vertretern anderer Dachverbände wie der Handelskammer, dem DEHOGA, dem City Management, dem Hamburg Cruise Net sowie großer Leistungsträger (Tierpark Hagenbeck, HADAG, den Hamburger Gästeführern, STAGE) hat konkrete Vorschläge ausgearbeitet, um den Neustart der Branche zu ermöglichen.

Ziel ist, die Existenz möglichst vieler Betriebe und Freiberufler zu sichern. Wir müssen die touristischen Strukturen, die vielfältigen Angebote der Destination Hamburg erhalten, um auch in Zukunft als attraktives Reiseziel zu bestehen.

1. Exit nachvollziehbar planen

Die Hamburger Tourismuswirtschaft benötigt schnellstmöglich eine an klaren Vorgaben geknüpfte Exit-Strategie statt einer pauschalen Branchen-Beschränkung. Hierzu müssen medizinisch erforderliche Rahmenbedingungen (Abstandsregeln, maximale Personenzahl/Quadratmeter, notwendige Hygienestandards vor Ort, Verfügbarkeit von Atemschutzmasken usw.) definiert werden, auf die sich die Betriebe einstellen können. Es gilt, für die Unternehmen Planungssicherheit zu schaffen und größtmöglichen Gesundheitsschutz mit Maßnahmen zur Stabilisierung der Branche zu verbinden.

2. Weitere Hilfspakete auflegen

Touristische Betriebe, für die bislang keine oder begrenzte Lockerungsmaßnahmen möglich sind, benötigen kurzfristig weitere Hilfspakete. Zusätzliche Schutzschirme mit nicht rückzahlbaren Finanzmitteln sind insbesondere für kleine Selbständige und mittelständische Betriebe notwendig. Darüber hinaus sind Regelungen für Stundungen der Steuern und Mieten rechtlich eindeutig zu regeln.

3. Gewerbliche Rahmenbedingungen lockern

Um die Tourismuswirtschaft und die hiermit verbundenen Dienstleister und Unternehmen zu stabilisieren, müssen regulatorische und gewerberechtliche Rahmenbedingungen zeitweise gelockert bzw. außer Kraft gesetzt werden. Diese sind branchensegmentspezifisch zu definieren – einige Beispiele sind u.a. Ermöglichung von Öffnungsmöglichkeiten für die gastronomischen Terrassen und Balkone, Ausweitung der Flächen für die Außengastronomie, Nachholung von Sonntagsöffnungen und Angebot weiterer Sonntagsöffnungen (Winter) zudem sollten Sonntagsöffnungen auch ohne begleitende Veranstaltungen möglich sein. Weitere Punkte wären u.a. eine deutliche Entlastung der Hafenkosten für die Kreuzfahrtschiffe und die Wiederbelebung der Volksfeste (wie u.a. der DOM und der Hafengeburtstag).

4. Konjunkturprogramm aufsetzen

Angesichts der besonders großen Betroffenheit der Branche ist ein spezielles Konjunkturprogramm zu entwickeln, das Anreize zum „nachholenden Konsum“ schafft. Hier könnten gemeinsam mit den Organisationen der Wirtschaft Projekte und Initiativen entwickelt werden, die diesem Ziel Rechnung tragen.

5. Standortmarketing intensivieren

Für die Stunde „Null“ sollte eine mehrstufige Standortmarketingstrategie entwickelt und von der FHH finanziert werden, um nach Ende des Shutdowns möglichst schnell, möglichst viel Nachfrage auf Hamburg zu ziehen. Ziel muss es sein, zunächst den Tagestourismus und den nationalen Reiseverkehr wieder zu beleben. Danach müssen auch die internationalen Märkte und die Kreuzfahrt wieder in den Fokus genommen werden. Hierbei gilt es, Hamburg als attraktives aber auch sicheres Reiseziel zu positionieren, das bei den Gästen aufgrund der sicherlich weiterhin erforderlichen Gesundheitsvorkehrungen (Hygienestandards usw.) Vertrauen schafft.

6. Wirtschaftsfaktor Tourismus anerkennen

Hamburg muss der Bedeutung des Tourismus stärker gerecht werden und sich zu diesem wichtigen Wirtschaftszweig stärker bekennen. Dazu sind die Entwicklung eines „Masterplans Tourismus“, die Bildung eines eigenen Clusters sowie die Etablierung entsprechender Diskussionsrunden, städtische/statistische Erhebung von relevanten Wertschöpfungsdaten Tourismus in Hamburg und Zuständigkeiten auf politischer Ebene (Staatsrat Tourismus) erforderlich.

7. Kooperationen einleiten

Hamburg wird den Neustart des Tourismus in die Stadt nicht alleine schaffen. Neben der regulativen und finanziellen Unterstützung des Bundes wird es auf die enge Kooperation in der Metropolregion und vor allem mit den Nachbarländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern ankommen. Alle Länder sind vom Tourismus abhängig. Einen Neustart kann es nur geben, wenn die Länder eng kooperieren und viel stärker als in der Vergangenheit gemeinsame Projekte umsetzen. Dafür ist die Rückendeckung der Politik wichtig.

Hamburg 23. April 2020